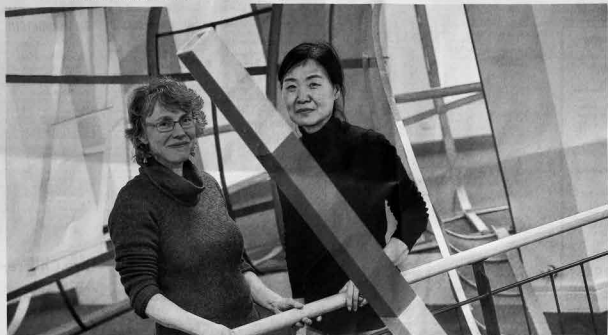


Zwischen Skulptur und Architektur

Der Neue Worsweder Kunstverein zeigt Arbeiten von Cordula Prieser und Debora Kim



Die Stiele, die vom oberen Raum in den unteren ragt, hat Debora Kim (rechts) eigens für die Ausstellung konzipiert. Die begehbare Skulptur wiederum stammt von Cordula Prieser.

PHOTO: HAZ

VON DONATA HOLZ

Worswede. Wenn Cordula Prieser ihre begehbaren Skulpturen entwickelt, bezieht sie sich direkt auf die Räume, in denen sie ihre Werke präsentiert. Auch Debora Kim vermag durch ihre Objekte, in denen geometrische Grundformen, Material und Farbe eine Rolle spielen, in den Raum einzugreifen. Jetzt haben die beiden Künstlerinnen ihre Werke für den Neuen Worsweder Kunstvereins (NWVK) im Hotel Village konzipiert und laden den Betrachter ein, den Raum neu wahrzunehmen.

Man darf ruhig eintreten in dieses Gehäuse, das aus Aluminium gebaut ist. Von dort aus hat man durch verschiedene Öffnungen, die Fenstern gleichen, die Möglichkeit, hinaus zu blicken. Ein Raum im Raum also, in dem die Wahrnehmung des Betrachters zwischen Innen und Außen, zwischen Skulptur und Architektur sensibler werden soll. Die Arbeit von Cordula Prieser mußt durch ihre gebogenen Streben organisch an. Sie wirkt wie eine Kapsel mit einzelnen Zellen an der Oberfläche. Gleichzeitig kommt es durch lange Streben, die ins Innere führen, zu einer Dynamik, die ins Betrachter in die Skulptur hineinzieht.

Auch wenn die Arbeiten technisch gebaut sind, spielen bei Cordula Prieser organische Einflüsse eine wichtige Rolle. So

sind es manchmal Einzelzer, Samenkapselform oder kleine Unterwasserlebewesen, die sie zu ihren Arbeiten inspiriert wird. Die Künstlerin, die 1966 in Bremen geboren wurde, hat einen klassischen Ausbildungsweg hinter sich. Nach einer Lehre zum Steinmetz und zur Steinbildhauerin studierte sie bei Bernd Altenstein an der Hochschule für Kunst in Bremen, ihre Arbeiten entstehen immer aus dem Zusammenspiel von Organischem und Technischem sowie von Skulptur und Architektur.

Shared Spaces

Im Inneren ihrer Skulptur erheben sich zwei weiße Säulen, die das offene Gehäuse durchbrechen. Diese Säulen sind Teil des Ausstellungsraumes. Bewusst hat die Künstlerin sie einbezogen, um das Raum-in-Raum-Gefüge, die Shared Spaces, noch deutlicher zu machen. Mit der Farbe in Form von Kunststoffmalen fügt Cordula Prieser ein weiteres Element hinzu.

Dazu spannt sie einzelne Öffnungen mit roten und blauen Bahnen des oftverwendeten Materials, die in den gebogenen Streben eine ganz eigene Dynamik bekommen. Während das Rot kraftvoll und energetisch wirkt, suggeriert das Blau Weite. Gleichzeitig bewirkt der Blick durch die Farbnetze wiederum eine andere Wahrnehmung beider Räume. Korrespondierend

das verdeutlichen die kleinen leuchtenden Drahtbündel noch einmal auf eigene Weise die Gedanken des Raums in Raumgefüge. Wenn Debora Kim Räume schafft, findet das eher auf minimalistische Weise statt. Ehemals suchte sie in der Malerei durch das Überlainen der einzelnen Farbschichten Tiefenräume zu suggerieren.

Doch strebte sie danach, mit dreidimensionalen Materialien zu arbeiten und begann, Garn zu verwenden. Als die Künstlerin, die 1959 in Seoul geboren wurde und in Braunschweig an der Hochschule für Kunst studierte, 1998 ein Stipendium der Worsweder Künstlerhäuser erhielt, kam es zu neuen Impulsen. Zunächst arbeitete sie vermehrt mit schwarzen und weißen Garnen. Durch im Laufe der Jahre kamen immer mehr Farben hinzu.

Mit den Baumwollfäden umspannt sie die Leerräume so, dass es manchmal auf ersten Blick wie Malerei erscheint, wenn man etwa ein großes monochromes Bildobjekt in schwarz oder rot aus der Distanz betrachtet. Durch das Umwickeln in zwei Schichten und rhythmisches Zusammenfassen mehrerer Fäden oder das Bilden von einzelnen Absätzen entsteht in minimalistischer Weise ein Tiefenraum.

Gleichzeitig verändern diese Arbeiten den Raum, bestimmen ihn durch ihre Größe mit schwarzen und roten Flächen,

die Ruhe ausstrahlen und einen meditativen Charakter haben. Zu einer differenzierteren und weichtenden Farbvielfalt kommt es in Arbeiten wie der Stiele, die hier in der Ausstellung vom oberen Raum in den unteren ragt. Diese Arbeit hat Debora Kim eigens für die Ausstellung konzipiert.

Es sind leuchtende Töne wie Orange, Gelb, Blau und Pink, die nach einem bestimmten Konzept aufeinander folgend in verschiedenen Breiten angeordnet sind. Durch das Zusammenknüpfen von Farbe und Garn kommt es zu einer starken sinnlichen Ausstrahlung dieser Objekte. Neben ihren Farbfeldern entwickelt Debora Kim aber zeichnerisch anmutende Arbeiten mit dem Garn, die keine glatte Oberfläche bilden. Sie wirken wie eine erhabene Schrift mit einem haptischen Charakter.

Die Farbfelder erscheinen auf ganz eigene Weise in feinen Tuschezeichnungen, in denen es zu Variationen eines bestimmten Farbenvokabulars kommt. Der Betrachter wird in die immer neuen Farbräume der Künstlerinnen hineingezogen und spürt eine nahezu spirituelle Energie.

Unter dem Titel **Farbeline/Rhythmus** wird die Ausstellung am Sonntag, 14. Februar, um 15 Uhr in den Räumen des Neuen Worsweder Kunstvereins im Hotel Village, bergstraße 22, eröffnet. Die Einführung erfolgt durch Kai-Ina Bölling.